

stischen Werken ihrer Frühzeit. Die Aufgabe also war, durch bedeutende Werke die Bestrebungen der Sezession als Ganzes zu geschlossenem künstlerischen Ausdruck zu bringen, gleichzeitig aber den Werdegang der Einzelindividualitäten aufzudecken.

Schenkungen von Uhde, Habermann, Keller, Diez, Becker-Gundahl und besonders von Lina Volz, der Schwester des verstorbenen Wilhelm Volz, bildeten den Grundstock der neuen Galerie, die durch Ankäufe und Deposita noch weiter ausgebaut werden sollte. Von den Toten der Sezession waren von Anfang in der Sammlung vertreten der bereits genannte Wilhelm Volz mit eigenartigen religiösen Kompositionen, monumentalen Entwürfen, zahlreichen delikaten Radierungen und farbigen Lithographien; dann Volzens Freund Arthur Langhammer mit drei ausgezeichneten Gemälden, darunter das im Fleische so wundervolle Bild »Rausitaa«; ferner der Landschaftler und Tiermaler Viktor Weishaupt und der ebenfalls 1905 verstorbene Moritz Weinhold, von dem die Galerie eine monumentale Kohlezeichnung »Schiffzieher« besitzt. Durch die Aufnahme von Werken wurden später von den Toten der farbenfrohe Philipp Klein, die verdienstvollen Bruno Piglhein, Hugo König und Sion L. Wenban ausgezeichnet, ferner der Hellbunzelzeichner Hermann Braun und endlich Adolf Menzel.

Neben den Toten haben aber auch die Lebenden in reichem Maße Berücksichtigung gefunden. Als Dokumente ersten Ranges seien hier nur die Arbeiten von Habermann, Becker-Gundahl, Uhde, Keller, Pietsch, Herterich, Samberger und Corinth genannt. Von Habermann finden wir einen prächtigen Frauenkopf aus der ersten Schaffensperiode des Künstlers; von Becker-Gundahl die herrlichen Entwürfe zur Ausmalung der Seitenapsis in der Maximilianskirche in München; von Albert von Keller die interessanten Entwürfe und Studien zu seinem Hauptwerk »Jairi Tochterlein«; von Herterich dekorative Arbeiten und von Louis Corinth endlich das berühmte Bildnis des Musikers Anselme. Von Graphikern sind vertreten Julius Diez, Graf, H. von Seyden und Hänisch und von Plastikern Hahn und Hudler.

In diesem Sinne soll die Sezessionsgalerie weiter ausgebaut werden. In erster Linie ist es die Absicht der Galeriekommission, neben den eigentlichen Galeriebildern ausgesuchte Skizzen und Studien zu sammeln, wie sie den meisten Staatsmuseen fehlen, obwohl gerade sie den frischen Reiz der Unmittelbarkeit besitzen. Wenn sich die Leitung auch künftig alles mittelmäßige Durchschnittszeug vom Halbe zu halten weiß, so wird die Galerie bald in die Reihe der anderen bedeutungsvollen Kunstinstitute Münchens vorrücken können.

Dr. R.

**Zeitungen und Zeitschriften in der Schweiz.** — Nach der Statistik des kürzlich in Genf herausgegebenen »Jahrbuchs der Schweizer Presse« erscheinen gegenwärtig in der Schweiz 1332 Zeitungen und Zeitschriften. An der Spitze stehen die Kantone Zürich mit 255 und Bern mit 253 Publikationen. Es folgen Waadt mit 141 und Genf mit 129 Zeitungen und Zeitschriften. Baselstadt weist deren 71 auf, St. Gallen 69, Aargau 56, Neuenburg 53, Luzern 47, Tessin 39, Freiburg und Graubünden je 34, Thurgau 33, Solothurn 28, Schwyz 16, Schaffhausen und Baselst. je 15, Wallis 14. Weniger als 10 Zeitungen und Zeitschriften haben die Kantone Appenzell, Glarus, Unterwalden, Uri und Zug. (Anzeiger für den Schweizerischen Buchhandel.)

### Personalnachrichten.

\* **Ordensauszeichnungen.** — Seine Majestät der König von Sachsen hat anlässlich der Fünfhundertjahrfeier der Universität Leipzig folgende Ordensauszeichnungen an Leipziger Buchhändler verliehen:

das Offizierskreuz des Albrechtsordens:  
Herrn Geheimen Hofrat Professor Dr. Hans Meyer (in Firma Bibliographisches Institut [Meyer]);

das Ritterkreuz I. Klasse des Albrechtsordens:  
Herrn Universitäts-Buchhändler Victor Edelmann (in Firma Alexander Edelmann),  
Herrn Verlagsbuchhändler Georg Hirzel (in Firma S. Hirzel),  
Herrn Verlagsbuchhändler Emanuel Reinicke (in Firma Wilhelm Engelmann).

### Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion; jedoch unterliegen alle Einwendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblatts.)

### Mißbranch buchhändlerischer Verlangzetteln.

(Vgl. Nr. 168 d. Bl.)

Die kleine Sprechsaal-Notiz im Börsenblatt Nr. 168 hat mal wieder einen Krebschaden beleuchtet, unter dem in erster Linie das Leipziger und Berliner Sortiment, in zweiter Linie aber auch das Provinzsortiment sehr zu leiden hat. Es ist geradezu unglaublich, in welchem Umfang der Unfug eingerissen ist, daß sich Private durch Vermittlung eines befreundeten Verlegers oder Besitzers eines dem Buchhandel »verwandten« Betriebes Bücher zum Nettopreise besorgen lassen. Nachstehend einige Proben von Fällen, die in letzter Zeit zu meiner Kenntnis gelangt sind:

Ein Gymnasialoberlehrer erklärte mir gelegentlich, daß er alle teuren Werke durch einen befreundeten Verleger zum Einkaufspreis erhalte.

Ein Angestellter in einer hiesigen Großbuchbinderei bezieht seinen Bedarf für sich und seine Verwandten in der Provinz auf Verlangzetteln eines befreundeten Berliner Verlegers.

Ein Inhaber eines Klischeegeschäfts besorgt Bücher zum Nettopreise für seine Verwandtschaft und teure medizinische Werke für seinen Freund, der Arzt im Auslande ist.

In einem hiesigen, sehr großen Verlagsgeschäft hatte der Bezug der Angestellten solche Dimensionen angenommen, daß der betreffende Geschäftsführer dem dann ein Ende machte. Es stellte sich nämlich heraus, daß Damen, die mit der buchhändlerischen Abteilung des Geschäfts gar nichts zu tun hatten, teure wissenschaftliche technische Bücher sich bestellt hatten und auf Befragen erklärten, die Bücher wären für einen Verwandten.

Kurz und gut — dieser Unfug hat eine Ausbreitung, daß er anfängt, eine Gefahr zu werden. Jedenfalls ist es in keiner anderen Branche so leicht, sich Waren zum Engrospreise zu beschaffen, wie im lieben Buchhandel. Es sind sehr große Summen, die auf diese Weise dem Sortiment verloren gehen.

Hoffentlich achten nun endlich die Herren Verleger und Sortimentler auf dreierlei:

1. daß sie selbst nicht Freunden, Bekannten und Verwandten Bücher zum Nettopreise liefern;
2. daß ihre Angestellten nicht Bücher über den persönlichen Bedarf hinaus zum Nettopreise beziehen;
3. daß nicht Bestellungen von Firmen, die mit dem Buchhandel als solchem gar nichts zu tun haben, zum Nettopreise ausgeführt werden, lediglich deshalb, weil die betreffende Firma in Leipzig einen Kommissionär hat oder im Buchhändler-Adressbuch steht.

Ich selbst beabsichtige diese Mißstände auf der diesjährigen Hauptversammlung des Vereins der Deutschen Sortimentler am 15. August in Berlin zur Sprache zu bringen, und bitte die Kollegen, mir noch eventuell Material zur Verfügung zu stellen.

Berlin, den 26. Juli 1909.

Bernhard Staar.

### Zur Beachtung für das Sortiment.

In Nr. 28 der »Umschau« befindet sich am Schlusse folgender Satz:

»An alle Leser der Umschau: Bei Bedarf von Büchern (wissenschaftl. Büchern, Klassikern, Lexika usw.), Musikalien, Kunstblättern irgendwelcher Art, hier oder sonstwo angezeigt, wenden Sie sich am vorteilhaftesten nach der Bücherstadt Stuttgart, und zwar an die Firma H. D. Sperling, Hofbuchhandlung in Stuttgart 3, die Ihnen mit Katalogen und Prospekten dient.«

Der Verlag der Umschau pflegt auch fortwährend Prospekte von Versandbuchhandlungen ihrer Zeitschrift beizufügen; während letztere sich entfernen lassen, kann die redaktionelle Empfehlung nicht entfernt werden.

Reichenbach i. Schles.

P. Wiese.

### Erwiderung.

Bei seiner Mitteilung an das Sortiment ist Herr Wiese insofern ein Irrtum unterlaufen, als er eine Anzeige für eine redaktionelle Empfehlung angesehen hat. Der betreffende Platz im Anzeigenteil der »Umschau« ist von mir in der üblichen Weise belegt worden, und ich entrichte dafür die Gebühr wie jeder andere Benutzer dieses Blattes.

Stuttgart.

H. D. Sperling.